

Dorothea Führe

**Die französische Besatzungspolitik in Berlin
von 1945 bis 1949**

Déprussianisation und Décentralisation

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Führe, Dorothea:

Die französische Besatzungspolitik in Berlin von 1945 bis 1949 : Déprussianisation und Décentralisation / Dorothea Führe. -

Berlin : Weißensee-Verl., 2001

Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2000

ISBN 3-934479-53-7

Unter dem Titel

„Déprussianisation und Décentralisation. Die französische Besatzungspolitik in Berlin von 1945 bis 1949“

als Dissertation zur Erlangung des Grades einer Doktorin der Philosophie am Fachbereich Kommunikations- und Geschichtswissenschaft der Technischen Universität Berlin vorgelegt von Dorothea Führe im Juni 2000.

1. Gutachter: Professor Dr. Wolfgang Benz (Technische Universität Berlin)
2. Gutachter: Priv. Doz. Dr. Siegfried Heimann (Freie Universität Berlin)

D 83

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100 % chlorfrei gebleicht.

© Weißensee Verlag, Berlin 2001
Wilhelm-Wagenfeld-Str. 1, 13086 Berlin
Tel. 0 30 / 91 20 7-100
www.weissensee-verlag.de
e-mail: mail@weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Chili Grafik-Design, Berlin
Umschlagbild: Wegweiser der französischen Besatzungsmacht,
Müller-/Ecke Seestraße, 1945 (Landesarchiv Berlin, Fotosammlung)

Printed in Germany

ISBN 3-934479-53-7

Inhalt

Einleitung	1
1. Forschungsstand	1
2. Fragestellung	11
I. Leitmotive französischer Deutschlandpolitik: Mit déprussianisation und décentralisation gegen „die föderalistische Maske“ Preußens	17
1. „Directives pour notre action en Allemagne“	21
2. Der Ausschluß von Potsdam	30
II. Die französische Militärregierung zwischen alliierter Kontrolle und Berliner Parteienlandschaft	39
1. Sektorenbildung und Herrschaft	39
1.1 Ringen um das Territorium	39
1.2 Innere Verwaltung und Befehlshierarchie	46
2. Frankreich in der Alliierten Kommandantur	64
3. Keine Bündnispartner für die Franzosen: Die Berliner Parteien	87
3.1 Die Berliner Parteienlandschaft aus französischer Sicht	92
3.2 Die französische Militärregierung und die Wahl im Oktober 1946	105
3.3 Berliner Parteien im politischen Alltag	113
3.4 Politische Organisationen und politische Vereine	124
3.5 Nicht-politische Organisationen	135

III. Die französische Militärregierung und die Berliner Selbstverwaltung	139
1. Die Berliner Vorläufige Verfassung	139
2. Die Oberbürgermeister-Krise	146
3. Konflikte um die Nachfolgeregelung	153
IV. Epuration, rééducation und culture à la française in Berlin	163
1. Die Politik der épuration	165
1.1 Entnazifizierung in der ehemaligen Reichshauptstadt	165
1.2 Epuration im französischen Sektor	172
2. Rééducation und La Culture Française	184
2.1 Administrative Organisation der Kulturpolitik	187
2.2 Französische Kulturpolitik in Berlin	190
2.3 Schulreformdebatte in der Alliierten Kommandantur	211
2.4 Schulpolitik im französischen Sektor	229
V. Die Militärregierung im französischen Sektor	235
1. Militärmacht und Bezirksverwaltung - Erste Maßnahmen und Befehle	235
2. Französische Präsenz - Berliner Öffentlichkeit	237
3. Französische Kontrolle und bezirkliche Selbstverwaltung	243
4. Ein eigener Weg: Das Obleutesystem	263
5. Requirierungen	269

VI. Französische Wirtschaftspolitik in Berlin	285
6. Ausgangslage	285
7. Die Versorgung des französischen Sektors	293
8. Reparationen und Demontage	319
VII. Besatzung als Schutz: Die Blockade	343
9. Die französische Besatzungsmacht bleibt in Berlin	347
10. Der Prozeß der Spaltung der Stadt aus der Sicht der französischen Militärregierung	353
11. Die Versorgung des französischen Sektors in schwierigen Zeiten	362
12. Das Ende der Blockade	372
13. Der französische Beitrag zur Luftbrücke	374
Schluß	381
Anhang	387
Verzeichnis der Abkürzungen	389
Quellen- und Literaturverzeichnis	391
1. Archivalische Quellen	391
2. Gedruckte Quellen	392
3. Zeitungen	393
4. Literatur	394
Personen- und Sachregister	415

Einleitung

1. Forschungsstand

Die Franzosen übernahmen als letzte der vier Alliierten am 12. August 1945 ihren Sektor im Norden Berlins. Er bestand aus den beiden Bezirken Reinickendorf und Wedding. Die Franzosen kamen weder als Sieger noch als Befreier. Vor ihnen kontrollierten die Sowjetunion und Großbritannien dort den politischen Alltag. Wichtige Weichen für eine Neuordnung waren bereits gestellt. Die Ausstattung der Franzosen machte der deutschen Bevölkerung deutlich, daß sie keine Reichtümer zu erwarten hatten, aber darüber wunderte sich niemand. Zum damaligen Zeitpunkt war im Bewußtsein der Deutschen durchaus verankert, daß Frankreich ein von ihnen ausgeplündertes Land war. Die Presse berichtete regelmäßig darüber.

In einer Verordnung verkündete der französische Kommandant, General de Beauchêsne, der Bevölkerung das Anliegen der Besatzungsmacht: Frankreich komme ohne Rachedgedanken, verlange aber von der einheimischen Bevölkerung strenge Disziplin und Mithilfe bei der Beseitigung des Nazi-Regimes.

Fragt man Zeitgenossen, wie sie die Franzosen wahrnahmen, so erinnern sie sich an das vielfältige Kinoprogramm, die armselige Ausstattung der Armee, die Requirierungen und die (versuchte) Demontage bei Borsig. Eventuell wird der Bau des Flughafens Tegel noch den Franzosen zugeschrieben. Geblieben ist bis heute, neben dem Flughafen, das gegenüber dem ehemaligen Quartier Napoléon (heute Julius-Leber-Kaserne) gelegene deutsch-französische Volksfest, das alljährlich am Jahrestag der Erstürmung der Bastille am 14. Juli 1789 zu Ende geht.

Diese Reminiszenzen an Alltagsepisoden im Zusammenleben mit einer Besatzungsmacht liefern zwangsläufig ein nur oberflächliches und klischeehaftes Bild.

Für die vorliegende Thematik sind zwei große Forschungsgebiete von Interesse: die Geschichte der Stadt Berlin und die deutsche Frage während der Besatzungszeit. Angesichts der Fülle von Literatur zu beiden Problemkreisen muß sich ein Überblick über den Forschungsstand auf eine Skizze der wichtigsten Schwerpunkte und Tendenzen beschränken, auf die Herausarbeitung der wichtigsten Thesen in den Werken unmittelbarer Relevanz.

Die Nachkriegsgeschichte Berlins ist gut erforscht; sowohl die im Auftrag des Berliner Senats erschienene Forschung als auch die Alltagsgeschichte betreibende Bewegung „Geschichte von unten“ der 80er Jahre (Geschichtswerkstätten, lokale Initiativen) haben zur Transparenz politischer Entscheidungsstrukturen und deren Auswirkungen auf das Leben in der Stadt beigetragen.

Drei vom Berliner Senat herausgegebene Chronik-Bände¹ zur Nachkriegsgeschichte, die Berlin-Bibliographie² der Senatsbibliothek sowie die Jahrbücher des Landesarchivs³ und zahlreiche Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin ermöglichen einen differenzierten Blick auf die Nachkriegsereignisse und die politischen Entscheidungsprozesse. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses standen vor der Vereinigung der beiden deutschen Staaten der Verlust der Hauptstadtfunction durch die im Zweiten Weltkrieg

¹ Berlin. Kampf um Freiheit und Selbstverwaltung 1945-1946. Hrsg. im Auftrage des Senats von Berlin, Berlin 1961 (i.F. Berlin-Chronik, Bd. 1); Berlin. Behauptung von Freiheit und Selbstverwaltung 1946-1948, Berlin 1959 (i.F. Berlin-Chronik, Bd. 2); Berlin. Ringen um Einheit und Wiederaufbau (i.F. Berlin-Chronik, Bd. 3), Berlin 1962; Berlin, Quellen und Dokumente 1945-1951, 2 Hlbbde. Hrsg. im Auftrage des Senats von Berlin, Berlin 1964.

² Der bisher letzte Band umfaßt das Jahr 1992.

³ Unter dem Titel „Berlin in Geschichte und Gegenwart“ liefern die Jahrbücher eine wichtige Zusammenstellung relevanter Neuerscheinungen.

erlittene Niederlage⁴, die besondere Situation der Stadt durch ihre politische Teilung in einen zur DDR gehörenden Ost- und in einen unter alliierter Verwaltung stehenden Westteil und die Wirkungen des Ost-West-Konflikts⁵ am Beispiel der Berlin-Blockade⁶. Die Erinnerung gerade an dieses Ereignis wird durch Denkmäler, Veranstaltungen zum 50. Jahrestag 1998 sowie über neue Publikationen, nun aus der Perspektive der vereinigten Stadt, wach gehalten⁷, symbolisiert doch gerade der immer wieder als heldenhaft beschworene Kampf der Berliner und der US-Amerikaner den Freiheitswillen der westlichen Welt. Die Politik der anderen Alliierten während der Blockade wird in der Öffentlichkeit kaum nachgefragt.⁸

Die alltagsgeschichtlichen Spuren der Nachkriegsgeschichte Berlins seit 1945 zogen die Aufmerksamkeit der bezirklichen Heimatmuseen und Kunstämter sowie der Berliner Geschichtswerkstatt auf sich, die „Geschichte von unten“

⁴ Alois Riklin: Das Berlinproblem. Historisch-politische und völkerrechtliche Darstellung des Viermächtestatus, Köln 1964; Jürgen Fijalkowski u.a.: Berlin - Hauptstadtanspruch und Westintegration, Köln 1967; Hans Herzfeld: Berlin in der Weltpolitik 1945-1970, Berlin 1973; Georg Kotowski: Hauptstadt im Nachkriegsdeutschland und Land Berlin: 1945-1985, Berlin 1987; Reiner Pommerin: Von Berlin nach Bonn: Die Alliierten, die Deutschen und die Hauptstadtfrage nach 1945, Köln 1989; Arthur Schlegelmilch: Hauptstadt im Zonendeutschland. Die Entstehung der Berliner Nachkriegsdemokratie 1945-1949, Berlin 1993.

⁵ Erika M. Hoerning: Zwischen den Fronten. Berliner Grenzgänger und Grenzhändler 1948-1961, Köln 1992.

⁶ Aus der Vielzahl der dazu erschienenen Publikationen sei hier verwiesen auf: Blockade und Luftbrücke. Lehrstück oder Legende? Die Berlin-Krise von 1948/49 und ihre Folgen. Hrsg. von der Stiftung „Luftbrückendank“, Berlin 1988; Michael W. Wolff: Die Währungsreform in Berlin 1948/49, Berlin 1991; Cyril Buffet: Mourir pour Berlin. La France et L'Allemagne 1945-1949, Paris 1991; für die Geschichtsschreibung der DDR Gerhard Keiderling: Die Berliner Krise 1948/49. Zur imperialistischen Strategie des Kalten Krieges gegen den Sozialismus und die Spaltung Deutschlands, Berlin 1982.

⁷ Uwe Förster u.a.: Auftrag Luftbrücke: Der Himmel über Berlin 1948-1949, Berlin 1998; Gerhard Keiderling: „Rosinenbomber“ über Berlin. Währungsreform, Blockade, Luftbrücke, Teilung. Die schicksalsvollen Jahre 1948/49, Berlin 1998; Volker Koop: Kein Kampf um Berlin? Deutsche Politik zur Zeit der Berlin-Blockade 1948/1949, Bonn 1998.

⁸ Zur französischen Besatzungsmacht ist mittlerweile ein Aufsatz publiziert worden, der einen Teil der Vorarbeiten zu dieser Arbeit bildet (Dorothea Führe: Der vergessene Sektor. Die französische Besatzungsmacht in Reinickendorf und im Wedding. In: Sterben für Berlin? Die Berliner Krisen 1948: 1958. Hrsg. von Burghard Ciesla, Michael Lemke und Thomas Lindenberger, Berlin 2000, S. 79-100).

nachzeichneten, Lebensgeschichten konservierten, Kiezgeschichte zugänglich machten.⁹

In all diesen Darstellungen spielte alliierte Politik¹⁰ meist nur insofern eine Rolle, als sie der Entwicklung von Geschichtsbildern in Ost und West dienlich war.¹¹

Im Ostteil der Stadt bemühten sich die Historiker der DDR im Rahmen der offiziellen Geschichtsschreibung die Einflüsse der Sowjetunion in ein günstiges Licht zu setzen.¹² Mit der Öffnung zahlreicher Archive seit der politischen Wende in Osteuropa können Quellen erschlossen werden, die eine neue Bewertung der sowjetischen Deutschlandpolitik ermöglichen, aber nicht immer die westlichen Entwürfe bestätigen.¹³

Im Westen wurde den Westalliierten als Folge der von ihnen während der Blockade übernommenen Rolle die Funktion von Schutzmächten gegen die kommunistische Gefahr aus dem Osten zugewiesen. Beschreibungen der westalliierten Politik beschränkten sich auf die Analyse US-amerikanisch-britischer Politik; deren Handlungsweisen galten meist als „richtig“, weil sie

⁹ Siehe z.B. die von der Berliner Geschichtswerkstatt herausgegebenen Publikationen.

¹⁰ Dorothea Führe-Beringmeier: Die armen Verwandten der Großen Drei. Französische Besatzungsmacht in Berlin. In: Der Wedding - hart an der Grenze. Weiterleben in Berlin nach dem Krieg. Hrsg. von der Berliner Geschichtswerkstatt, Berlin 1987 sowie: Russen-Bilder, Berlin 1945. Hrsg. von der Berliner Geschichtswerkstatt, Berlin 1988.

¹¹ Zur Politik mit der Vergangenheit siehe stellvertretend für andere: Edgar Wolfrum: Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland: der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948-1990, Darmstadt 1999.

¹² Vgl. dazu die Arbeiten von Gerhard Keiderling: Die Alliierte Kommandantur der Stadt Berlin. Von der EAC 1944/45 bis zum Ende der Viermächteverwaltung 1948. In: Jahrbuch für Geschichte 35 (1987), S. 565-615 und ders.: Die Entwicklung Berlins zur Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik. In: ZfG 6 (1987), S. 526-530; ebenso Rolf Badstübner/Siegfried Thomas: Restauration und Spaltung. Entstehung und Entwicklung der BRD 1945-1955, Köln 1975.

¹³ Vgl. dazu Rolf Badstübner: Die sowjetische Deutschlandpolitik im Lichte neuer Quellen. In: Wilfried Loth (Hrsg.): Die deutsche Frage in der Nachkriegszeit, Berlin 1994, S. 102-135 und Michael Lemke: Die DDR und die deutsche Frage. In: Wilfried Loth (Hrsg.): Die deutsche Frage in der Nachkriegszeit, Berlin 1994, S. 136-171 sowie Elke Scherstjanoi: Die sowjetische Besatzungspolitik. In: Deutschland unter alliierter Besatzung. Ein Handbuch. Hrsg. von Wolfgang

ihre Funktion im Ost-West-Konflikt erfüllen konnten. Französische Politik galt demgegenüber als bedeutungslos, als „negative Kraft“¹⁴, sie hinterließ wenig sichtbare Spuren. Dieses Defizit gleichen die zu besatzungsrechtlichen Fragen erschienenen Untersuchungen nur teilweise aus.¹⁵ Um so notwendiger ist es, ihre Entwicklungslinien mehr als 50 Jahre nach Kriegsende unter den überkommenen Stereotypen freizulegen.

Die unzureichende Beachtung der französischen Besatzungsmacht in der Berlin-Literatur schlug in geringschätzigere Wertungen um, wenn es um die Beurteilung ihrer Politik auf deutschlandpolitischer Ebene ging. Nahezu alle Publikationen der 70er und 80er Jahre, sogar noch in jüngster Zeit, sieht man von dem jüngst erschienenen Handbuch „Deutschland unter alliierter Besatzung“¹⁶ ab, stigmatisieren die französische Deutschlandpolitik in folgender Weise:

Frankreich wird die Rolle des *kleinen* Alliierten zugewiesen. Die dafür gewählten Formulierungen sind vielfältig: „Siegermacht mit deutlichem Status minus“¹⁷, „eine Siegermacht allenfalls zweiter Klasse“¹⁸, „Sieger zweiter

Benz, Berlin 1999, S. 73-89; Norman M. Naimark: Die Russen in Deutschland. Die sowjetische Besatzungszone 1945 bis 1949, Berlin 1997.

¹⁴ Herzfeld: Weltpolitik, S. 11. In seinen Ausführungen zur alliierten Politik in Berlin wird die französische Militärregierung kaum wahrgenommen. Schon die Bezirke des französischen Sektors werden nicht richtig angegeben (Reinickendorf und Tegel, S. 59), nicht einmal der Bau des Flughafens Tegel während der Blockade wird erwähnt.

¹⁵ Neben dem Handbuch für Besatzungsrecht von Schröder (Dieter Schröder: Das geltende Besatzungsrecht, Baden-Baden 1990) ist vor allem auf die aufschlußreiche Untersuchung von Rengel zur Alliierten Kommandantur hinzuweisen, die sich der politisch-rechtlichen Lage Berlins nach 1945 widmet (Jörg Rengel: Berlin nach 1945. Politisch-rechtliche Untersuchungen zur Lage der Stadt im geteilten Deutschland, Frankfurt 1993). Die Entscheidungsprozesse im Alliierten Kontrollrat zeichnet Mai minutiös nach (Gunther Mai: Der Alliierte Kontrollrat 1945-1948, München 1995); deren Tragweite waren für Berlin nur indirekt von Bedeutung.

¹⁶ Ein wichtiger Schritt zur Neubewertung alliierter Deutschlandpolitik war dieses 1999 von Benz herausgegebene Handbuch, das den neusten Forschungsstand berücksichtigt und deshalb mit alten Klischees bricht.

¹⁷ Gerhard Kiersch: Die französische Deutschlandpolitik 1945-1949. In: Claus Scharf/Hans-Jürgen Schroeder (Hrsg.): Politische und ökonomische Stabilisierung Westdeutschlands 1945-1949, Wiesbaden 1977, S. 61.

¹⁸ Christian Malte Gladis: Alliierte Wiedervereinigungsmodelle für das geteilte Deutschland, Frankfurt 1990, S. 9.

Klasse“¹⁹, „Sieger zweiten Ranges“²⁰. Sie drücken Bedeutungslosigkeit aus und stellen die Berechtigung der Franzosen, als Besatzer neben den „Großen Drei“ aufzutreten, in Frage. Der formale Grund für diese Bezeichnungen ist in der erst während der Konferenz von Jalta erfolgten Aufnahme in den Kreis der Besatzungsmächte zu sehen. Frankreichs Rückkehr in die internationale Diplomatie war nach der langen deutschen Besetzung und der Zerrissenheit der Nation in Vichy-Anhänger und in die Résistance lange Zeit mehr als fragwürdig. Ein großer Teil der politischen Elite kam auch erst aus dem Exil zurück. Als die Entscheidung, vor allem auf Drängen des britischen Premierministers Churchill, dann zugunsten Frankreichs ausfiel, wurde ihm kein ebenbürtiger Platz im Kreis der Alliierten zugewiesen. Dieses Faktum berechtigt aber nicht zu abwertenden Formulierungen. Treffender sind Charakterisierungen wie „Besatzungsmacht minderen Rechts“²¹ oder „Juniorpartner“²², besser noch „verspätete Siegermacht“²³; bringen sie doch zum Ausdruck, daß Frankreich von vornherein nur eine geringe Chance eingeräumt war, seine deutschlandpolitischen Pläne als richtungweisend durchzusetzen. In derselben älteren Literatur wurden diese

¹⁹ Wolfgang Benz: Die Gründung der Bundesrepublik. Von der Bizone zum souveränen Staat, München ¹1999, S. 41.

²⁰ Jérôme Vaillant: Frankreichs Beitrag zur Demokratisierung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Heinrich Oberreuter/Jürgen Weber (Hrsg.): Freundliche Feinde? Die Alliierten und die Demokratiegründung in Deutschland, München 1996, S. 231. Graml formuliert so: Die französischen Vertreter handelten „nicht im Namen einer Siegermacht, sondern im Namen eines geschlagenen und erst von Stärkeren wieder aufgerichteten Staates“ (Hermann Graml: Die Alliierten und die Teilung Deutschlands: Konflikte und Entscheidungen 1941-1948, Frankfurt 1985, S. 107).

²¹ Ernst Deuerlein: Frankreichs Obstruktion deutscher Zentralverwaltungen 1945. In: DA 4 (1971), S. 470.

²² Wolfgang Benz: Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen-Deutschland, München ³1994, S. 44.

²³ Edgar Wolfrum: Französische Besatzungspolitik und deutsche Sozialdemokratie. Politische Neuansätze in der „vergessenen Zone“ bis zur Bildung des Südweststaates 1945-1952, Düsseldorf 1991, S. 569.

Konzepte jahrzehntelang unter dem Vorwurf der „Obstruktionspolitik“²⁴ stigmatisiert. Der Begriff „Obstruktion“ bedeutet Widerstand, Hemmnis, Behinderung und impliziert, daß die französische Politik als Ausdruck eines überzogenen Großmachtstrebens eine „vernünftige“ Entwicklung in Deutschland verzögert und erschwert habe und daß sie gegen die US-amerikanische und britische Politik gerichtet war. Diese Argumentation unterstreicht die Unanfechtbarkeit der politischen Entscheidungen der beiden anderen Westalliierten und bewertet die französischen Optionen, ungeachtet ihrer Inhalte und Motivationen, als störend in der Verfolgung des „richtigen“ Weges. Der Gedanke, die französische Politik habe eventuell auch innovative Ansätze für eine alternative Entwicklung enthalten, kommt so gar nicht erst auf.²⁵ Diese Sicht auf französische Besatzungspolitik läßt für die Gegensätze und Widersprüche, wie sie auf den verschiedenen Ebenen der Besatzungsadministration in Paris, Baden-Baden und Berlin aufgetreten sind, keinen Raum.²⁶

²⁴ Bereits im Titel des Aufsatzes: Deuerlein (Frankreichs Obstruktion), aber auch noch 25 Jahre später: Rolf Steininger (Deutsche Geschichte 1945-1961. Darstellung und Dokumentation in 2 Bänden, Bd. 1, Frankfurt 1996, S. 100). Siehe auch: Benz: Potsdam 1945, S. 117. Backer beschreibt Frankreichs Besatzungspolitik so: Frankreich stellte „erhebliche wirtschaftliche und territoriale Forderungen“, war „permanent schwierig“ und machte „Konzessionen nur als letzten Ausweg“ (John H. Backer: Die Entscheidung zur Teilung Deutschlands. Amerikas Deutschlandpolitik 1943-1948, München 1981, S. 130). Ein eiserner Verfechter der These von der französischen Obstruktionspolitik ist Gladis, der sich vornehmlich auf bestimmte Passagen der Memoiren de Gaulles stützt (Alliierte Wiedervereinigungsmodelle, S. 67). Ähnlich Graml, der Frankreich eine „Lähmung des Kontrollrates“ als Folge der „obstruktionistischen Deutschlandpolitik“ vorwirft (Die Alliierten und die Teilung, S. 105f.).

²⁵ Diese Sicht u.a. bei Schwarz: „Im ganzen birgt die französische Deutschlandpolitik der Jahre 1945-1947 ... nicht viele Rätsel“ (Hans-Peter Schwarz: Vom Reich zur Bundesrepublik. Deutschland im Widerstreit der außenpolitischen Konzeptionen in den Jahren der Besatzungsherrschaft 1945-1949, 21980, S. L).

²⁶ Vgl. dazu u.a. Lipgens zur innerfranzösischen Kritik an de Gaulles Außenpolitik (Walter Lipgens: Innerfranzösische Kritik an der Außenpolitik de Gaulles 1944-46. In: VfZ 24 (1976), S. 135ff.), Alain Lattard: Zielkonflikte französischer Besatzungspolitik in Deutschland. Der Streit Laffon-Koenig 1945-1947. In: VfZ, 39 (1991), S. 1-35.

Völlig klischeehaft wird die Charakterisierung der französischen Wirtschaftspolitik in der Besatzungszone. Von „Ausbeutungskolonie“²⁷, von „unbarmherziger Sicherheits- und Reparationspolitik“²⁸, von Ausplünderung²⁹ und einer „Politik des direkten Abbaus und der Ausbeutung“³⁰ ist die Rede. Die französische Politik wird erst dann wieder in ein positiveres Licht gerückt, als sie angeblich mit der Teilhabe am Marshall-Plan (der hier als positive Meßlatte fungiert) gewillt war, die US-amerikanische Politik als maßgebend zu akzeptieren und nicht mehr zu „unterminieren“. Meist wird deshalb für das Jahr 1947 eine „Wende“³¹ (die angeblich auf Druck der USA erfolgt sei³²), in der französischen Deutschlandpolitik konstatiert, die aber bei näherer Betrachtung der Besatzungspraxis nicht nachzuweisen ist, man findet nur leichte Verschiebungen, Nuancen innerhalb desselben politischen Konzepts.³³

²⁷ Theodor Eschenburg: Das isolierte Berlin, o.O. 1991, S. 90. Vgl. dazu auch Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, München 1987, S. 4 und 11 sowie Graml: Die Alliierten, S. 107.

²⁸ Schwarz: Vom Reich zur Bundesrepublik, im einleitenden bibliographischen Essay, S. L.

²⁹ Steininger: Deutsche Geschichte, S. 100.

³⁰ Harold Hurwitz: Demokratie und Antikommunismus in Berlin nach 1945. Band 1: Die politische Kultur der Bevölkerung und der Neubeginn konservativer Politik, Köln 1983, S. 103.

³¹ Vgl. zu den Wandlungen der französischen Deutschland- und Ost-Politik Renata Fritsch-Bournazel: Mourir pour Berlin. In: VfZ 35 (1987), S.171-192; Raymond Poidevin: Die Neuorientierung der französischen Deutschlandpolitik 1948/49. In: Joseph Foschepoth (Hrsg.): Kalter Krieg und Deutsche Frage. Deutschland im Widerstreit der Mächte 1945-1952, Göttingen 1985, S. 129-144. Vgl. dazu Rainer Hudemann: Französische Besatzungszone 1945-1952. In: npl 3 (1981), S. 328.

³² Diese These vertreten u.a. Gladis: Alliierte Wiedervereinigungsmodelle, S. 73; Michael M. Wolff: Die Währungsreform in Berlin 1948/49, Berlin 1991, S. 76 und S. 136; Schlegelmilch: Hauptstadt im Zonendeutschland, S. 552.

³³ Vor der Überbetonung einer deutschlandpolitischen Wende warnten bereits früh Gerhard Kiersch/Barbara Mettler-Meibom: Die US-amerikanische Penetration in Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Klaus Jürgen Gantzel (Hrsg.): Kapitalistische Penetration in Europa, Hamburg 1976, S. 31-194. Vgl. dazu auch Wilfried Loth: Die französische Deutschlandpolitik und die Anfänge des Ost-West-Konflikts. In: France - Allemagne 1944-1947. Akten des deutsch-französischen Historikerkolloquiums, Baden-Baden 2.-5.12.1986. Hrsg. von Klaus Manfrass und Jean-Pierre Rioux, Paris 1990 (Les Cahiers de l'Institut d'Histoire du Temps Présent, Cahier Nr. 13-14, Dezember 1989 - Januar 1990), S. 83-96.

Diese verzerrte Wahrnehmung französischer Positionen³⁴ ist mehreren Umständen geschuldet. Die Forschung widmete ihre Aufmerksamkeit, dem allzu einseitigen Erkenntnisinteresse der vom Kalten Krieg geprägten Wissenschaft folgend, in erster Linie der US-amerikanischen und britischen Politik, zumal durch die Bildung der Bizone die nachfolgende Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland von diesen beiden Besatzungszonen stärker beeinflusst wurde als von der französischen Zone.³⁵ Den Franzosen waren sowohl im Süden Deutschlands als auch in Berlin eher am Rande gelegene, wenig industrialisierte und im Falle der Zone auch geographisch nicht zusammenhängende Gebiete zugewiesen worden.

Von französischer Seite aus wurden ebenfalls lange Jahre keine Versuche unternommen, das schiefe Bild zurechtzurücken, sollte doch die in den 60er Jahren in Gang gekommene deutsch-französische Versöhnung nicht gefährdet werden. Die Einrichtung deutsch-französischer Institute in Ludwigsburg und später in Freiburg/Brsg. brachte den Dialog zwischen den Historikern beider Nationen in Gang.³⁶ Frankreichs Rolle im alliierten Gefüge des Kontrollrates während der Berlin-Blockade untersucht Buffet. Eine vergleichende Studie zur alliierten Kulturpolitik in Berlin liegt mit der Publikation

³⁴ Eine Ausnahme stellt die Arbeit von Willis dar, der bereits zu einem frühen Zeitpunkt ein differenziertes Bild französischer Besatzungspolitik entwickelte (F. Roy Willis: *The French in Germany 1945-49*, Stanford 1962).

³⁵ Zur US-amerikanischen Besatzungszone u.a. John Gimbel: *Amerikanische Besatzungspolitik in Deutschland 1945-49*, Frankfurt 1971; Hans Woller: *Gesellschaft und Politik in der amerikanischen Besatzungszone. Die Region Ansbach und Fürth*, München 1986 sowie Klaus-Dieter Henke: *Die amerikanische Besetzung Deutschlands*, München 1995, eine umfangreiche und detaillierte Arbeit. Zur britischen Besatzungszone Joseph Foschepoth/Rolf Steininger(Hrsg.): *Britische Deutschland- und Besatzungspolitik 1945-1949*, Paderborn 1985 (ein Sammelband auf der Grundlage einer 1982 abgehaltenen Konferenz in London zur Bestandsaufnahme der Forschung hinsichtlich britischer Deutschland- und Besatzungspolitik); Kurt Jürgensen: *Britische Besatzungspolitik 1945-1949. Zur Frage nach einer Konzeption in der britischen Deutschlandpolitik*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 6 (1997), S. 15-29.

³⁶ Siehe die Veröffentlichungen, die anlässlich diverser Kolloquien erschienen sind: *Die französische Deutschlandpolitik zwischen 1945 und 1949. Ergebnis eines Kolloquiums des Institut Français de Stuttgart und des Deutsch-französischen Instituts Ludwigsburg, Tübingen 1987*. Vgl. auch Stefan Martens (Hrsg.): *Vom „Erbfeind“ zum „Erneuerer“*. Aspekte und Motive der französischen Deutschlandpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg, Sigmaringen 1993, S. 9.

von Genton vor. Beide Arbeiten beschäftigen sich aber nicht mit dem französischen Sektor.³⁷

Ein wichtiger formaler Grund für die unterschiedliche Wahrnehmung alliierter Deutschlandkonzeptionen ist in der Archivpolitik der jeweiligen Sieger zu sehen; US-amerikanische und britische Akten waren weitaus früher zugänglich als die französischen. Die sowjetischen Quellen wurden in größerem Umfang seit 1990 zugänglich und bedürfen noch genauerer Sichtung. Erst 1986 wurde in Colmar/Alsace das „Archive de l’Occupation Française en Allemagne et Autriche“ für die Erforschung französischer Besatzungspolitik zugänglich.³⁸ Die französischen Konzeptionen betreffenden Publikationen, die vor 1986 erschienen und meistens US-amerikanische und deutsche Quellen zugrunde legten, orientieren sich deshalb weitgehend am gängigen Bild des obstruierenden französischen Alliierten. Diese Darstellungen waren insofern von Bedeutung, als sie französische Politikhandlungen überhaupt erst ins Blickfeld der Forschung rückten.³⁹

Nach der Öffnung des Archivs in Colmar wurden detaillierte Studien zur französischen Politik in der französisch besetzten Zone vorgenommen, seit ca. acht Jahren liegen die ersten Ergebnisse vor. Sie beschäftigen sich mit folgenden Politikfeldern: Parteien, Kultur und Erziehung, Entnazifizierung,

³⁷ Buffet: Mourir pour Berlin; Bernard Genton: Les alliés et la culture: Berlin 1945-1949, Essai de comparaison, Paris 1998.

³⁸ Die Geschichte dieses Archivs und seine Aktenbestände beschreibt Edgar Wolfrum: Das französische Besatzungsarchiv in Colmar. Quelle neuer Einsichten in die deutsche Nachkriegsgeschichte 1945-55. In: GWU 40 (1989), S. 84-90.

³⁹ Claus Scharf/Hans-Jürgen Schröder (Hrsg.): Die Deutschlandpolitik Frankreichs und die französische Zone, Wiesbaden 1983; Reinhard Schreiner: Bidault, der MRP und die französische Deutschlandpolitik, 1944-1948, Frankfurt 1985; Angelika Ruge-Schatz: Umerziehung und Schulpolitik in der französischen Besatzungszone 1945-49, Frankfurt 1977; Wilfried Loth: Ost-West-Konflikt und deutsche Frage. Historische Ortsbestimmungen, München 1989; insbesondere Klaus-Dieter Henke, der mit seiner Arbeit über die Entnazifizierung in Württemberg-Hohenzollern Wege zu einer neuen Betrachtungsweise französischer Besatzungspolitik öffnet (Klaus-Dieter Henke: Politische Säuberung unter französischer Besatzung. Die Entnazifizierung in Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart 1981).

Wirtschaft⁴⁰. Mit den Arbeiten von Kraus (Zentralverwaltungsdebatte)⁴¹ und Kessel (Außenministerkonferenzen)⁴² wurden die französischen Positionen auf gesamtallierter Ebene ebenfalls neu bewertet. Diese neueren Untersuchungen zeichnen ein differenziertes Bild französischer Politikhandlungen und bestätigen vielfach die bereits 1981 von Hudemann angedeuteten Hypothesen.⁴³

2. Fragestellung

Im Mittelpunkt des Interesses dieser Untersuchung steht die Arbeit der französischen Militärregierung in Berlin⁴⁴. Über die französische Besatzungsmacht in Berlin ist bislang wenig geforscht worden, sieht man von einigen wenigen Publikationen im Rahmen von Bezirks-Geschichte ab.⁴⁵ Ein Aufsatz

⁴⁰ Zentrale Publikationen von Rainer Hudemann (siehe Literaturverzeichnis); Alain Lattard: Gewerkschaften und Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz unter französischer Besatzung 1945-1949, Mainz 1988; Reinhard Grohnert: Die Entnazifizierung in Baden 1945-49. Konzeptionen und Praxis der „Euration“ am Beispiel eines Landes der französischen Besatzungszone, Stuttgart 1991; Wolfrum: Französische Besatzungspolitik und deutsche Sozialdemokratie; Rainer Möhler: Entnazifizierung in Rheinland-Pfalz und im Saarland unter französischer Besatzung von 1945 bis 1952, Mainz 1992; Stefan Zauner: Erziehung und Kulturmission. Frankreichs Bildungspolitik in Deutschland, München 1994; Edgar Wolfrum/Peter Fässler/Reinhard Grohnert: Krisenjahre und Aufbruchzeit. Alltag und Politik im französisch besetzten Baden 1945-1949, München 1996; dazu die Veröffentlichungen der deutsch-französischen Institute in Ludwigsburg und Freiburg; Martens: Vom Erbfeind zum Erneuerer; außerdem detailreich Hüser zur französischen Deutschlandpolitik unter dem Blickwinkel der Pariser Planer samt ihrer internen Kontroversen (Dietmar Hüser: Frankreichs „doppelte Deutschlandpolitik“. Dynamik aus der Defensive - Planen, Entscheiden, Umsetzen in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Krisenzeiten 1944-1950, Berlin 1996). Zur zonalen französischen Wirtschaftspolitik liegt eine Untersuchung von Lefèvre vor (Sylvie Lefèvre: Les relations économiques franco-allemandes de 1945 à 1955. De l'occupation à la coopération, Paris 1998).

⁴¹ Elisabeth Kraus: Ministerien für ganz Deutschland? Der Alliierte Kontrollrat und die Frage gesamtdeutscher Zentralverwaltungen, München 1990 (ohne Auswertung französischer Akten).

⁴² Martina Kessel: Westeuropa und die deutsche Teilung. Englische und französische Deutschlandpolitik auf den Außenministerkonferenzen von 1945 bis 1947, München 1989.

⁴³ Vgl. Hudemann: Französische Besatzungszone. In: npl 3 (1981), S. 325-360.

⁴⁴ Gouvernement Militaire Française du Berlin (GMFB).

⁴⁵ Dorothea Führe-Beringmeier: Die armen Verwandten der Großen Drei. Französische Besatzungsmacht in Berlin. In: Der Wedding - hart an der Grenze. Hrsg. von der Berliner Geschichtswerkstatt, Berlin 1987, S. 93-108; Ulrike Wahlich: Reinickendorf 1945/46. Die erste Nachkriegszeit, Berlin 1995 und Ulrike Wahlich: Die Franzosen in Berlin. Besatzungsmacht -

über die bei der Firma Borsig geplante Demontage wirft ein kurzes Schlaglicht auf die französische Wirtschaftspolitik.⁴⁶ Eine umfangreiche Arbeit zur Berlin-Blockade widmet sich auch der französischen Politik auf der Ebene des Alliierten Kontrollrats.⁴⁷ Aber es fehlt bislang eine umfassende Untersuchung französischer Besatzungspolitik in Berlin. Diese Lücke soll mit dieser Arbeit geschlossen werden.⁴⁸

Anhand der Aktenbestände des Colmarer Archivs⁴⁹ soll zunächst die französische Sicht der Berliner Nachkriegsereignisse erarbeitet werden. Es handelt sich dabei um Briefwechsel zwischen den einzelnen Dienststellen innerhalb der französischen Militärregierung, zwischen ihr und der französischen Kontrollratsgruppe⁵⁰, aber auch um die mehr oder weniger regelmäßige Berichterstattung an die Vorgesetzten in Baden-Baden und Paris. Alle Berliner Ereignisse wurden minutiös referiert. Die französischen Öffentlichkeitsreferenten besuchten dazu politische Veranstaltungen, hielten ständigen Kontakt mit den in Berlin maßgebenden Politikern und werteten die Berliner Presse gründlich aus.

Die besondere besatzungspolitische Situation der Stadt Berlin lag darin, daß alle vier Alliierten in diesem Verwaltungsgebiet tätig waren und in der Alliierten Kommandantur richtungweisende Entscheidungen für die weitere

Schutzmacht - Partner für Europa, Berlin 1996. Beide Arbeiten vermitteln einen Einblick in die Anfangsjahre französischer Berlin-Präsenz, gewonnen aus Befragungen von Zeitzeugen, aus den Akten des Landesarchivs Berlin und aus umfangreichem Bildmaterial.

⁴⁶ Cyril Buffet: Die Borsig-Affäre 1945-1950. Ein Beispiel der französischen Reparationspolitik. In: Berlin in Geschichte und Gegenwart, Jahrbuch des Landesarchivs Berlin 1991. Hrsg. v. Dagmar Unverhau, Berlin 1991, S. 243-262.

⁴⁷ Buffet: Mourir pour Berlin.

⁴⁸ Da der Besatzungspolitik bislang wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, sollen die unveröffentlichten Quellen ausführlich zu Wort kommen. Die Übersetzungen stammen, sofern nicht anders vermerkt, von der Verfasserin.

⁴⁹ Für diese Arbeit sind hauptsächlich die Bestände der französischen Militärregierung, geordnet unter GMFB, sowie der Alliierten Kommandantur, geordnet unter Kommandatura Interalliée (K.I.), relevant.

⁵⁰ Groupe Française du Conseil de Contrôle (GFCC).

Entwicklung einstimmig zu treffen hatten. In stärkerem Maße als in den Zonen war es deshalb erforderlich, gemeinsame Strategien im politischen Alltagshandeln zu finden, wollte man divergierende Entwicklungen vermeiden. Unvereinbare Politikvorstellungen zwischen den USA und der Sowjetunion erschwerten zunehmend einmütige Vereinbarungen, auch aufgrund des Vetorechts kamen Entscheidungen oft nicht zustande. Wie verhielten sich die französischen Vertreter bei solchen Konflikten?

Sie lehnten es ab, sich der einen oder anderen Position vorbehaltlos anzupassen, sie waren vielmehr darum bemüht, neben der Abfassung eigener Vorschläge unter Berufung auf das Eintrachtgebot Kompromisse zu finden. Sie hielten daran auch noch fest, als die Ost-West-Konfrontation nicht mehr aufzulösen war. Ein kritikloses Einschwenken auf die US-amerikanisch-britische Linie zur Unterstützung der Westposition gegen die Sowjetunion war in Berlin vor den Wahlen im Dezember 1948 für die meisten in der Besatzungspolitik tätigen Franzosen kaum vorstellbar.

Eine weitere Herausforderung für die französische Militärregierung bildete die Berliner Selbstverwaltung. Einerseits galt das Recht auf Selbstbestimmung eines Volkes in der französischen Politik seit der Französischen Revolution als ein hohes Gut, andererseits setzte die Wahrnehmung eines solchen Rechtes ein gewisses Maß an Mündigkeit voraus, die den Deutschen in der nationalsozialistischen Ära verloren gegangen war.⁵¹ Bis zur Durchsetzung einer demokratischen Neuorientierung, das hieß bis zu einer erfolgreichen déprussianisation, hielten die Franzosen strenge Kontrolle für notwendig und sinnvoll. Allzu weitreichenden und eigenständigen Entscheidungen im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung, womöglich mit deutschlandpolitischer Wirkung, begegneten sie mit Skepsis und teilweise Ablehnung. Gerade in Berlin, der ehemaligen Reichshauptstadt und Zen-

⁵¹ Zur Herausbildung der Berliner Selbstverwaltung vgl. die detailreiche Untersuchung von Schlegelmilch: Hauptstadt im Zonendeutschland.

trale des preußischen Militarismus, sollte sich nicht ein neues Machtzentrum entwickeln.⁵² Zugleich aber achteten sie auf die Einhaltung demokratischer Gepflogenheiten und waren allen politischen Gruppierungen gegenüber offen, solange diese keine undemokratischen Zielsetzungen verfolgten. In ideologische Grabenkämpfe zwischen SPD und SED mischten sie sich in den ersten Jahren nicht ein (Fall Ostrowski), sie unterstützten keine der Berliner Parteien in besonderem Maße und trafen deshalb auch nicht auf Bündnispartner für ihre eigene Politik. Dies war auch deshalb nicht möglich, da alle Berliner Parteien mehr oder weniger offen die deutsche Einheit anstrebten, die mit französischer Unterstützung auf keinen Fall zu realisieren war. Die Franzosen hielten starr an ihrem Leitmotiv *décentralisation* fest. Sie plädierten für den Erhalt kleiner politischer Gruppierungen (z.B. Frauenausschüsse), sofern diese sich nicht deutschlandpolitisch äußerten.

Eine Demokratisierung der deutschen Gesellschaft sollte mit einer *déprussianisation* und *rééducation* einhergehen, die insbesondere an gemeinsame deutsch-französische Wurzeln des Humanismus und der abendländischen Tradition anknüpfen wollte. Zur Beförderung dieser Um-erziehung bemühten sich die Franzosen um kulturelle Programme und Initiativen, Kunstausstellungen und Theatervorführungen. Auch in der Schulpolitik waren sie an der Neugestaltung der Lehrpläne maßgeblich beteiligt.

Die sektorale Politik war von zahlreichen Widersprüchen geprägt. Einige Einrichtungen fanden länger als in den anderen Westsektoren die französische Unterstützung (Obleutesystem). Dann wiederum wurde die Umset-

⁵² Einige Publikationen beschäftigen sich mit der Bedeutung Berlins („abgesetzte“ und nun wieder „eingesetzte“ Hauptstadt) und ihrer deutschlandpolitischen Wirkung, erwähnen die französischen Vorbehalte gegenüber der alten Reichshauptstadt aber nur am Rande: u.a. Fijalkowski, der eigene französische Wege in der Bezirkspolitik andeutet (Hauptstadtanspruch, S. 15f.); Pommerin interpretiert die Beibehaltung Baden-Badens als Standort für das französische Hauptquartier als Desinteresse an enger alliierter Kooperation (Von Berlin nach Bonn, S. 38); Kotowski (Hauptstadt im Nachkriegsdeutschland).

zung der Pariser Direktiven in bezirkliche Politik vehement vorangetrieben, auch wenn die Gegebenheiten vor Ort dies oft nicht zuließen. Vermittlungsschwierigkeiten waren die Folge, die u.a. anlässlich der zahlreichen Requirierungen zutage traten. Im ersten Jahr der Besetzung waren Tötlichkeiten zwischen den Besatzungssoldaten und der Bevölkerung durchaus keine Seltenheit. Im großen und ganzen aber fiel die Kontrolle durch den Sieger nicht intensiver aus als in anderen Sektoren.

Einen eigenen Weg ging die französische Militärregierung in der Wirtschaftspolitik. Hier verfolgte sie die *Maxime décentralisation* mit großer Vehemenz und zweifelhaftem Erfolg. Der französische Sektor litt zeitweise stark unter Versorgungsengpässen, stärker als andere Bezirke in Berlin.

Daß die französische Politik noch lange nach der Verkündung des Marshall-Planes ihre eigene Zielrichtung in der Besatzungspolitik verfolgte, zeigt die Debatte um die Demontage der Firma Borsig. An diesem Fall wurde auch deutlich, daß der Handlungsspielraum für die Besatzungspolitiker vor Ort, die mit den Folgen der angeordneten Politik vertraut waren, äußerst eng war.

Der Versuch, eigenständige Politik gegen die drei anderen Alliierten durchzusetzen, erwies sich erst während der Blockade Berlins endgültig als Illusion. Noch bis zu den Wahlen im Dezember 1948 in den Westsektoren bemühte sich der französische Repräsentant, General Ganeval, um die Wiederherstellung alliierter Eintracht. Länger als seine Kollegen setzte er sich für Kompromisse und Verständigungsmöglichkeiten ein. Er blieb damit allein.

Die vorliegende Untersuchung möchte eine Forschungslücke schließen und dazu beitragen, durch neue Erkenntnisse über die französische Besatzungspolitik in Berlin stereotype Bilder und Klischees zu überwinden. Dazu ist es vor allem notwendig, das französische Engagement in den alliierten Entscheidungsgremien und die Sektorenpolitik zu beleuchten. Und es ist zu

fragen, inwiefern französische Politikkonzepte Alternativen im Berliner Nachkriegsgeschehen boten und welche Chance sie hatten sich durchzusetzen.